

db

deutsche
bauzeitung
*Zeitschrift für Architekten
und Bauingenieure*

1147. Jahrgang
EURO 14,70
Ausland EURO 15,90, 23 CHF
F 1569 F
ISSN 0721-1902

7-8.2013

DEZENT

VEREINIGUNG
FREISCHAFFENDER
ARCHITEKTEN
DEUTSCHLANDS E.V.



konradin
mediengruppe



DISKURS

KOMMENTAR

3 GUTE EnEV, SCHLECHTE EnEV?
~Lutz Dorsch

MAGAZIN

8 db-ORTSTERMIN: HAMBURG

IM BLICKPUNKT

14 INTERVIEW MIT ARNO LEDERER
ZUM WETTBEWERBSWESEN
~Christian Marquart



SCHWERPUNKT

16

DEZENT

18

HOCHSCHULGEBÄUDE IN ANSBACH

| Staab Architekten
~Christoph Gunßer

26

VERWALTUNGSZENTRUM IN ST GALLEN (CH)

| jessenvollenweider
~Hubertus Adam

34

AUF NEUEN WEGEN:
BAUEN IM HISTORISCHEN BESTAND

~Arnold Bartetzky

36

MEHRFAMILIENHAUS IN BERLIN

HEIDE & VON BECKERATH
~Mathias Remmele

44

ERWEITERUNG UND TEILSANIERUNG
DER HEINRICH-SCHÜTZ-SCHULE IN KASSEL

Schultze + Schulze Architekten
~Hartmut Möller

50

ERWEITERUNG UND UMBAU EINES BANKGEBÄUDES
IN NIEDERROHRDORF (CH)

GKS Architekten und Partner
~Tilo Richter

56

... IN DIE JAHRE GEKOMMEN:
»KANZLERBUNGALOW« IN BONN

Sep Ruf
~Uta Winterhager

Titel: Reizvolles Spiel mit Material
qualitäten von Klinker und Aluminiumblech:
Fassadenausschnitt des neuen Hochschul-
gebäudes in Ansbach (S 18 Staab Archi-
tekten Berlin)

Bild oben: Die Qualitäten des Bestands
zeitgemäß interpretiert und in der Erwei-
terung fortgeführt: Kantonale Zentral-
verwaltung in St Gallen (S 26 jessen-
vollenweider)

EMPFEHLUNGEN

- 62 **KALENDER**
- AUSSTELLUNGEN**
- 62 TEXTILE ARCHITEKTUR (AUGSBURG)
~Klaus F. Linscheid
- 63 SOL LEWITT (METZ)
~Hartmut Möller
- NEU IN ...**
- 64 EBERSBACH A. D. FILS
~Simone Hübener
- METZINGEN**
~Ursula Baus
- 65 **MÜNCHEN**
~Barbara Mäurle

TRENDS

ENERGIE

- 66 SUFFIZIENZKRITERIEN IN DER
ARCHITEKTUR
~Arne Steffen

TECHNIK AKTUELL

- 70 PRÄZISIONSLABOR FÜR NANOFORSCHUNG
hammeskrause architekten
~Dagmar Ruhнау

PRODUKTE

- PRODUKTBERICHTE**
- 74 NEUES VOM SOFTWAREMARKT
~ Marian Behaneck mb), cf
- PRODUKTE AUS DER PRAXIS**
- 80 SONNENSCHUTZLÖSUNG BEI
DER MUSIKSCHULE HAMM
~Oliver Pfänder
- PRODUKTBERICHTE**
- 82 SONNENSCHUTZ ~bm
- PRODUKTE AUS DER PRAXIS**
- 84 VERDECKT LIEGENDE BANDTECHNIK
~Carsten Huber
- 86 MULTIFUNKTIONALE INNENTÜREN
~Raimund Westermann
- PRODUKTBERICHTE**
- 88 FENSTER, TÜREN, TORE ~bm
- SCHAUFENSTER**
- 94 DACH ~bm

ANHANG

- 96 PLANER / AUTOREN
97 BILDNACHWEIS
98 VORSCHAU / IMPRESSUM

/Redaktion

~uk – Dipl.-Ing. Ulrike Kunkel / ~cf – Dipl.-Ing. Christine Fritzenwallner / ~ge – Dipl.-Ing. Achim Geissinger / ~mh – Dipl.-Ing. Martin Höchst /
~bm – Dipl.-Ing. Barbara Mäurle / ~dr – Dipl.-Ing. Dagmar Ruhнау / ~ha – Heidrun Havemann (Ass.)





INTELLIGENTE FORTSCHREIBUNG

VERWALTUNGSZENTRUM OBERER GRABEN IN ST GALLEN (CH)

An der Schnittstelle zwischen Altstadt und Bahnhofsvorstadt haben die Baseler Architekten Anna Jessen und Ingemar Vollenweider zwei Geschäftshäuser des frühen 20. Jahrhunderts um zwei Neubauten ergänzt. Die vier zusammengeschalteten Häuser bilden nun ein Ensemble, das durch die subtile Balance zwischen Alt und Neu überzeugt. Die Architekten verwendeten Rasterfassaden, aber dies frei von jeglicher Stereotypie, wie man sie heutzutage all überorten findet.

Im ausgehenden 19. Jahrhundert veränderte sich die ökonomische Struktur des Kantons Sankt Gallen radikal. War die Handstickerei seit dem Ende des 18. Jahrhunderts zum wichtigsten Wirtschaftsfaktor avanciert, so führte nun die Industrialisierung des Stickereigewerbes zu einem Urbanisierungsschub in der bisher kleinstädtisch geprägten Kantonshauptstadt. Ein neuer Bautypus entstand: das Kontorhaus, in dem die in den Industriebetrieben ringsum produzierten Textilien ausgerüstet, konfektioniert, zur Schau gestellt und zum Versand bereit gemacht wurden. Hauptabsatzmarkt der boomenden St.Galler Textilindustrie waren die Vereinigten Staaten, und so trugen viele der mächtigen Stickereihandlungshäuser amerikanische Namen: Washington, Chicago, Pacific, Oceanic. Vorbilder für die Kontorhäuser gab es in der Schweiz nicht – man orientierte sich stattdessen an den Metropolen der damaligen Welt, an Chicago und Berlin. Im Westen der Stadt, zwischen Bahnhof und dem Altstadt-kern, entstand ein neues Stadtviertel, das völlig neue Maßstäbe setzte und auch heute noch – trotz massiven Eingriffen in den 60er und 70er Jahren – durch seine grandiosen, dem Späthistorismus, dem Jugendstil und der ›

[Architekten: jessenvollenweider
Tragwerksplanung: Nänny & Partner

Kritik: Hubertus Adam
Fotos: Hanspeter Schiess, Philip Heckhausen

[1] In zwei verbundenen und erweiterten Geschäftshäusern vom Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die kantonale Zentralverwaltung St. Gallens gebündelt.

[2] Die beiden Neubauten (hier der westliche) folgen den Fluchten des Bestands und schaffen »weiche Übergänge« zu Hof und Nachbarbebauung.

[3] Klar ablesbar ist der Stoß von alter und neuer Fassade trotz sorgfältig aufeinander abgestimmter Proportionen und Materialien.



4

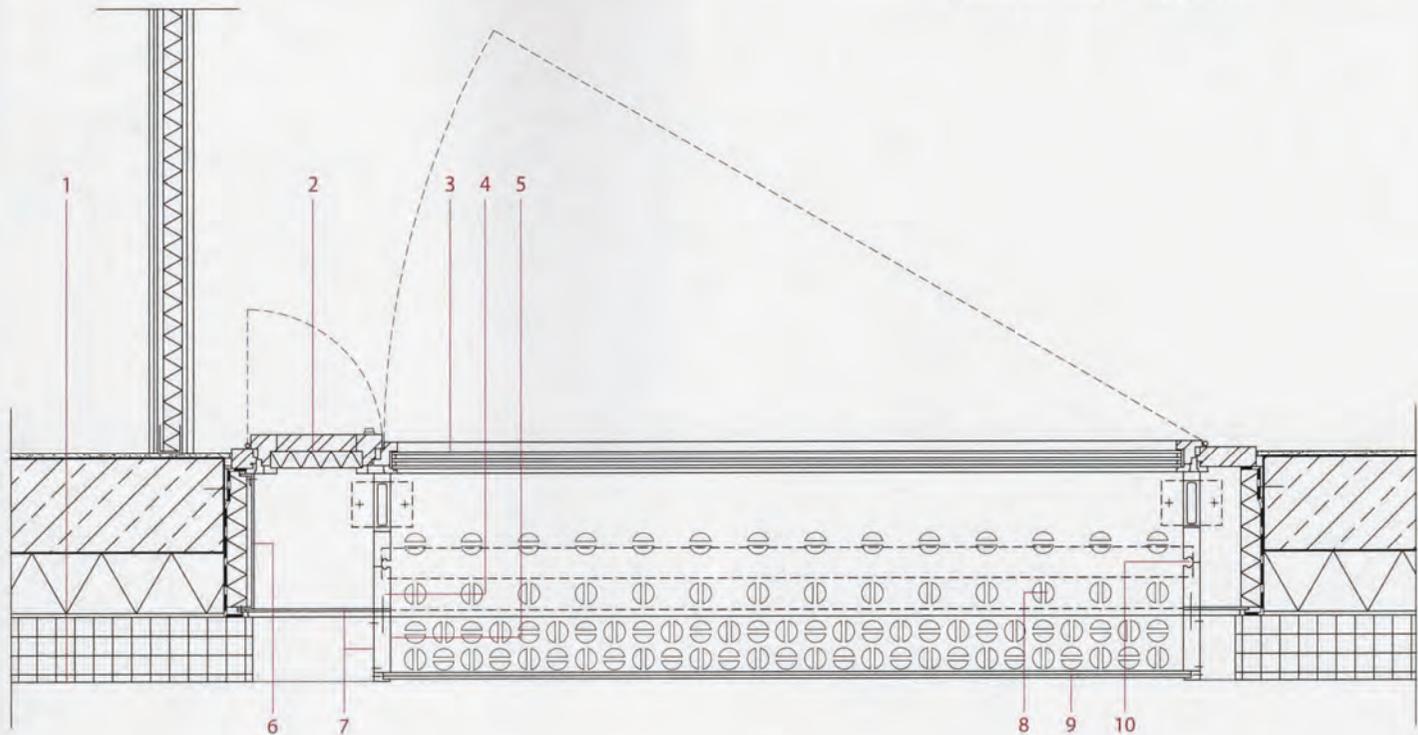
5



[4] Auch die Erweiterung im Süden führt den Bestand konsequent fort und schlägt dabei eine Brücke zur Gestaltung des Nachbargebäudes aus den 70ern

[5] Der Blick in den Hof veranschaulicht den differenzierten Umgang der Planer mit ergänzten Fassaden und Volumina besonders gut

[6] Markant aber unaufdringlich zeigen sich die gelochten Laibungsbleche die sowohl die Belüftung der Kastenfenster als auch der Innenräume ermöglichen



Fassadenschnitt M 1:20

- 1 Fassadenaufbau:
Kalksteinbeton, Ortbeton-Fertigteilmischbauweise,
fein gestockt, 170-240 mm
Ausgleichsschicht, mit Spritzdämmung verfüllt
Wärmedämmung, 160 mm
Stahlbeton, 250 mm
Grundputz, 10 mm
Gipsglattstrich, 5 mm
- 2 Lüftungsflügel, opak, wärmegeklämt, innen Eiche
klar lasiert, außen Aluminium anodisiert
- 3 Reinigungsflügel, innen Eiche klar lasiert, außen
Aluminium anodisiert, Dreifach-Isolierverglasung,
Öffnungsbegrenzer auf 30°
- 4 strangepresstes Aluminiumprofil, anodisiert, perforiert,
mit integrierter Führung für Sonnenschutz
- 5 Lüftungsgitter innen, Aluminium, anodisiert, perforiert
- 6 Bekleidungen innen, Aluminium, anodisiert
- 7 Lüftungsgitter außen, Messing, geschliffen, gebürstet,
brüniert, gewachst, perforiert
- 8 Perforation der Messingbleche zur Belüftung des
Kastenelements
- 9 äußere Verglasung, VSG, 16 mm
- 10 Sonnenschutzführung, Senkrechtmarkise, Textil



Reformarchitektur vor dem Ersten Weltkrieg zuzuweisenden Bauten zu faszinieren vermag. Zu den wichtigsten Akteuren zählten der aus Nordböhmen stammende, vom Wiener Bauen des Fin de Siècle geprägte Wendelin Heene, die Züricher Architekten Pflughard & Haefeli sowie die 1887 in Karlsruhe gegründete Bürogemeinschaft der Schweizer Architekten Robert Curjel und Karl Moser, die 1907 angesichts lukrativer Bauaufträge eine Zweigniederlassung in Sankt Gallen installierten. Als Bauleiter für ihre ostschweizer Aufträge fungierte der aus dem Schwarzwald stammende Architekt Anton Aberle, der sich 1909 selbstständig machte und noch im gleichen Jahr ein als Geschäftshaus für eine Buchbinderei und Kartonagefabrik am Oberen Graben errichtete –

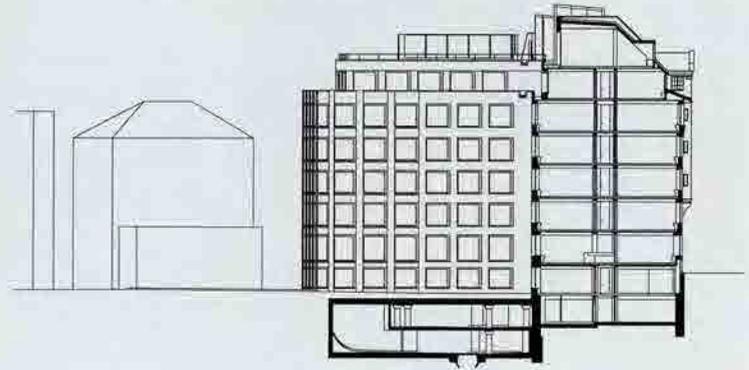
dort, wo früher der Stadtgraben das westliche Ende der Altstadt markiert hatte. Vier Jahre später vollendete Aberle ein unmittelbar benachbartes Stickereigeschäftshaus. Beide Gebäude sind unzweideutig von Curjel & Moser inspiriert und folgen dem in Sankt Gallen gängigen Typus der mit Sandstein bekleideten, in ihrer Formensprache zwischen Neubarock, Jugendstil und Reformarchitektur oszillierenden Stahlbetonskelettkonstruktionen.

Etwas zeitversetzt bedeutete der Erste Weltkrieg den Niedergang für die örtliche Textilindustrie. 1944 übernahm die kantonale Verwaltung Aberles Bauten am Oberen Graben und nutzte sie fortan für das Justiz- und Sicherheitsdepartement. >

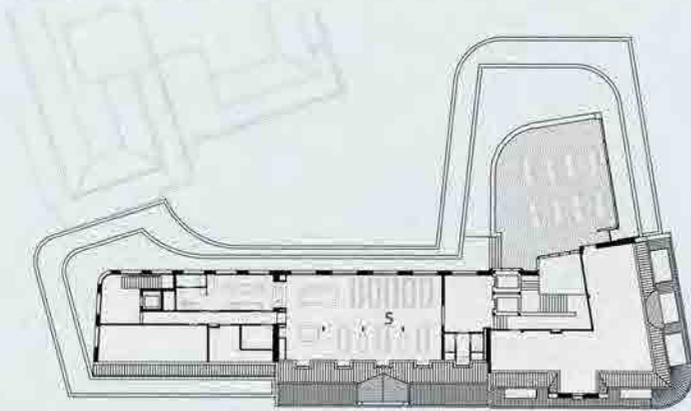
Schnitt AA, M 1:750



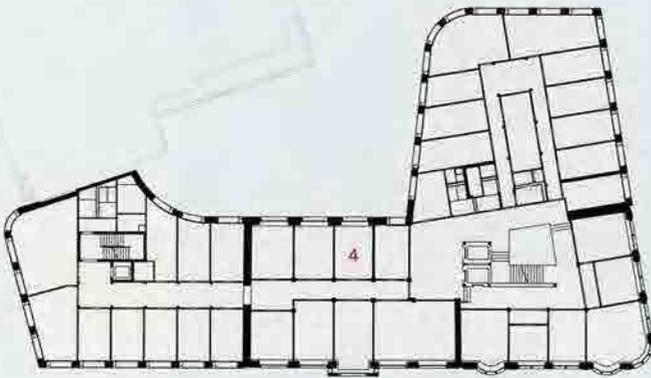
Schnitt BB M 1:750



Grundriss 6. OG, M 1:750



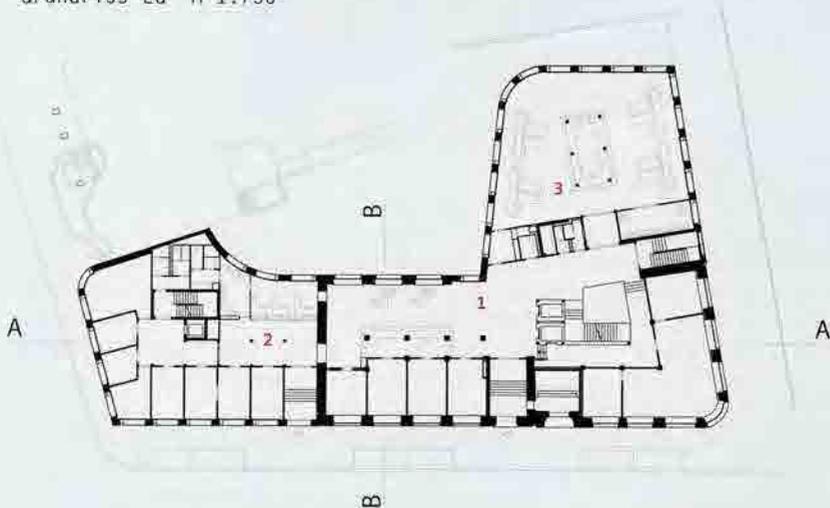
Grundriss Regelgeschoss, M 1:750



Lageplan M 1:3000



Grundriss EG M 1:750



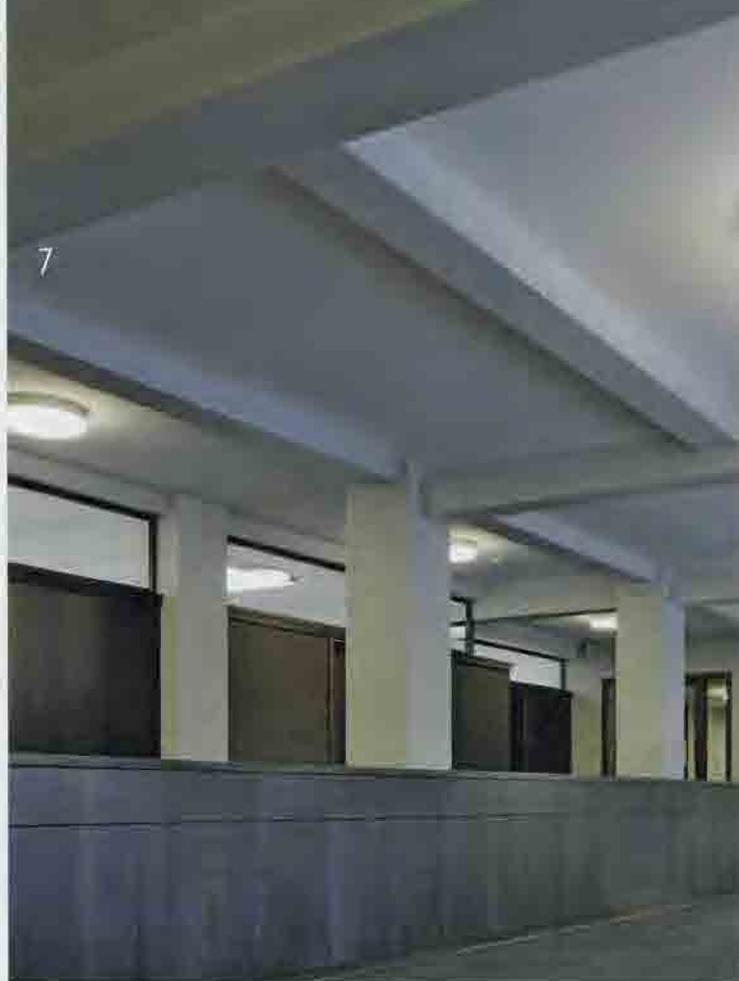
- 1 Empfang
- 2 Migrationsamt
- 3 Melde- und Ausweisstelle
- 4 Büro
- 5 Mitarbeiterrestaurant

VEREINIGTE VIELFALT

Weil die Bausubstanz nach mehr als einem halben Jahrhundert weder den räumlichen Bedürfnissen noch den sicherheitstechnischen und energetischen Standards genügte, führte der Kanton 2003 einen Wettbewerb im einstufigen Verfahren durch, den das junge Baseler Büro jessenvollenweider für sich entscheiden konnte. Ziel war nicht nur die Sanierung des Bestands, sondern auch dessen Ergänzung durch Neubauten auf beiden Seiten. Planung und Realisierung verzögerten sich durch die Neuorganisation der Kantonalen Verwaltung verantwortlich waren. Am Ende fiel die Entscheidung, das Sicherheits- und Justizdepartement, sowie das Gesundheitsdepartement mit ihren Ämtern und Abteilungen im Gesamtkomplex unterzubringen. Einige Bereiche, so das Straßenverkehrsamt mit Zulassungsstelle, die Meldestelle und das Migrationsamt, weisen eine hohe Besucherfrequenz auf, andere – etwa die Justizbehörde – unterliegen verstärkten Sicherheitsvorkehrungen. Die Aufgabe der Architekten bestand also nicht nur darin, Alt- und Neubauten zueinander in Beziehung zu setzen, sondern auch in einer den Betriebsabläufen entsprechenden räumlichen Optimierung.

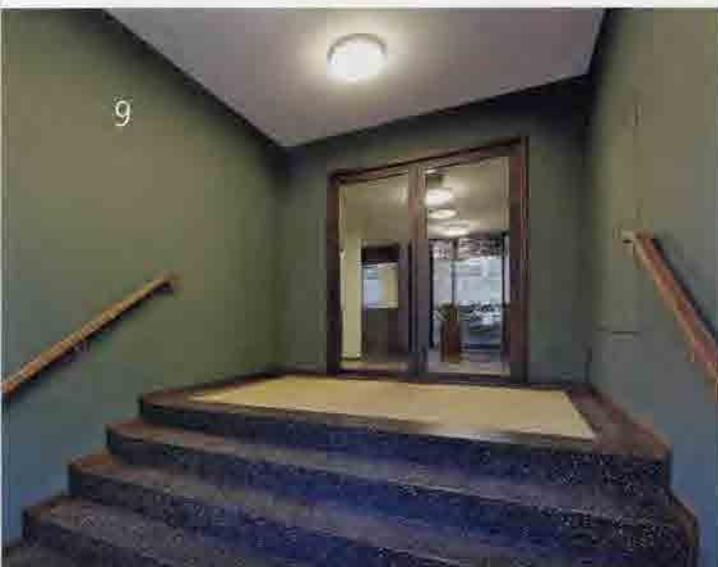
DIFFERENZIERT UND GEÖFFNET

jessenvollenweider sind beide Herausforderungen auf kongeniale Weise gelungen. Die beiden ergänzenden Volumina – im Süden entlang des Oberen Grabens, im Nordwesten entlang der Frongartenstraße – ergänzen die beiden Bestandsgebäude zu einem Ensemble aus vier Bauten, die als eigenständige Elemente erkennbar bleiben, sich aber doch zusammenfügen. Gewiss tragen die Neubauten zur Verdichtung bei, klären die bisher disparate städtebauliche Situation und orientieren sich an der Idee der Blockrandbebauung. Die große Qualität der Lösung besteht aber darin, dass es hier nicht um die Verabsolutierung einer heute gerne als Allheilmittel angesehenen städtebaulichen Typologie geht. Wie selbstverständlich gelingt es jessenvollenweider, an der Gartenstraße an ein ehemaliges Bankgebäude der 70er Jahre anzuknüpfen, während sie im Nordwesten, an der Frongartenstraße, die Hofsituation öffnen und den Eingang zum Straßenverkehrsamt auf der Rückseite der Aberle-Bauten anordnen. Auf subtile Weise ganz unspektakulär offenbart sich die Intelligenz der architektonischen Lösung beim genau en Hinsehen. Denn die Rigidität einer Blockrandbebauung wird hier mit verschiedenen Mitteln gemildert, ja infrage gestellt. Zum einen treffen orthogonale und gekurvte Elemente aufeinander – eine Kombination die sich nicht nur am Eckbau Oberer Graben/Frongartenstraße, sondern auch bei anderen Gebäuden aus der Boomzeit der Stickereiwirtschaft in Sankt Gallen findet; zum zweiten tragen zurückspringende Attikazonen sowie Dachterrassen zur volumetrischen Differenzierung des Gesamtensembles und zu seiner Adaptionsfähigkeit bei; zum dritten schließlich lösen die Architekten die klassische Opposition von Innen und Außen, von Repräsentations- und Hoffassade auf, indem sie den Block an der Frongartenstraße öffnen. Sukzessive verschiebt sich hierbei die Rasterstruktur des Anbaus im Hof zu einer Lochfassade. >



[7] Im Wartebereich des Empfangs im EG eines der Altbauten prägt die Struktur der Stahlbetonkonstruktion ergänzt durch dunkle Holzeinbauten den Raum

[8] Im Hofgeschoss des westlichen Anbaus: Die Verglasungen der Kundenschalter im Straßenverkehrsamt nehmen das Ornament der Kastenfenster wieder auf



[9] Bis hin zu den insgesamt drei Eingangsbereichen: Wertige Materialien bestimmen den seriösen Eindruck im gesamten Gebäude

[10] Die zentrale vertikale Erschließung wird von verdrehten gelblich verzinkten Stahlprofilen und einer Lichtinstallation begleitet

[11] Die gelungene Verbindung von Alt und Neu bildet sich auch im Mitarbeiterrestaurant im 6. OG ab: Erhaltene Gaupen treffen auf große Fensterflächen



WEICHE ÜBERGÄNGE

Wie subtil jessenvollenweider vorgehen, zeigt sich nicht zuletzt an der differenzierten Gestaltung der Neubaufassaden im Verhältnis zu den Altbauten. Das historische Eckgebäude Oberer Graben 32 ist latent horizontal gegliedert, und so antworten sie mit dem Neubau Frongartenstraße 5 komplementär mit einer vertikal betonten Struktur. An die vertikal bestimmte Fassade Oberer Graben 36 schließt sich hingegen der horizontal gegliederte Bauteil Oberer Graben 38 an, der überdies zum Sichtbetonbau der 70er Jahre an der Gartenstraße vermittelt. Beide Neubauten sind in Mischbauweise erstellt: Die Hauptstruktur als Ortbeton, die zurücktretenden Elemente wurden vorgefertigt und vor Ort vergossen. Durch Behandlung des mit Kalkstein als Zuschlagstoff versehenen Betons mit dem Stockhammer erzielten die Architekten eine fast textile Oberflächenstruktur, welche mit den Werksteinfassaden der Altbauten ebenso harmoniert wie mit der Betonstruktur des Baus aus den 70ern und überdies als Reverenz an die St.Galler Textilindustrie verstanden werden kann. Letzteres gilt auch für die ornamentalen Details der Kastenfenster aus Baubronze, welche der rationalen Fassadenstruktur ein poetisches Element beigesellen. Das gleiche Muster findet sich auch als Serigrafie in der Schalterhalle des Straßenverkehrsamts.

Ziel im Innern war es, die vorhandene Raumdisposition zu klären und möglichst sinnvoll mit den räumlichen Ergänzungen zu verbinden. Die Räumlichkeiten des Straßenverkehrsamts sind im Hofgeschoss angeordnet, die der Ausweis- und Meldestelle im vom Oberen Graben aus zugänglichen EG. Die Besprechungsräume, welche von allen Dienststellen genutzt werden, finden



sich im 1. OG. Schwarzer Terrazzo prägt die öffentlichen Bereiche, während in den Büros Linoleum verlegt wurde; Fensterrahmen, Fußleisten und Handläufe bestehen aus Eichenholz.

Das spektakulärste Element – und zugleich die größte Intervention im Rahmen der bestehenden Substanz – stellt der imposante Lichthof dar, welcher die vormals bestehenden Treppenhäuser der Gebäude Oberer Graben 32 und 36 ersetzt und den räumlichen Schwerpunkt des Ensembles bildet. Wie auch das Nebentreppenhaus Oberer Graben 38 wird das Atrium von einem Stabwerk aus gelblich glänzenden und verdrehten Stahlstäben eingefasst. Als Kunst am Bau schweben reflektierende, an Vögel erinnernde Objekte von Adrian Hostettler (Hellraum, St.Gallen) im Lichtraum. Über Reflektoren von oben natürlich belichtet, verleihen sie dem Atrium ein elegantes und poetisches Gepräge. Es avanciert zu einer schillernden Druse innerhalb eines zurückhaltenden und doch selbstbewussten Ganzen. •



Das Gebäudeensemble in St.Gallen konnte unseren durchaus recht kritikfreudigen Autoren **Hubertus Adam** vor Ort sehr überzeugen, sowohl städtebaulich als auch aufgrund der intelligenten funktionalen und gestalterischen Verbindung von Alt- und Neubauten.

Standort: Oberer Graben 32, CH-9000 St.Gallen

Bauherr: Kanton St.Gallen, vertreten durch das Hochbauamt des Kantons St.Gallen, Baumanagement 1

Architekten: jessenvollenweider, Basel, Anna Jessen, Ingemar Vollenweider

Wettbewerb: Sven Kowalewsky, Johannes Bürger, Stephanie Kowalewsky

Projektleiter: Lorenz I. Zumstein

Projektteam: Marco Glockner, Irina Mastel, Jochen Kraft

Bauleitung: Norbert Dudli, Schällibaum, Wattwil

Tragwerksplanung: Nänny & Partner, St.Gallen

Elektroplanung: Bühler & Scherler, St.Gallen

HLK / Koordination: Amstein & Walthert, St.Gallen

Sanitärplanung: Amstein & Walthert AG, St.Gallen

Lichtplanung: Hellraum, St.Gallen

Bauphysiker: Mühlebach Akustik + Bauphysik, Wiesendangen

Raumakustik: Gerevini Ingenieurbüro, St.Gallen

Kunst am Bau: Hellraum, St.Gallen; Kunstgiesserei St.Gallen; Heliobus, St.Gallen

BGF: 12 603 m²

BRI: 41 787 m³

Gesamtkosten, BKP 1-9: ca. 38 Mio. Euro

Bauzeit: März 2009 bis Dezember 2012

{ Beteiligte Firmen, u.a..

Baumeisterarbeiten: Stutz, St.Gallen, www.stutzag.ch

Elemente aus Beton: Elementwerk Istighofen, Bürgeln, www.betonelementwerk.ch

Stockarbeiten, Fassade: Enrico Pedretti Natursteine, Zürich

Natursteinarbeiten: Bärlocher, Buchen-Staad, www.baerlocher-natursteine.ch

Kastenfenster: Tuchschnid, Frauenfeld, tuchschnid.ch

Holzfenster: Klarer Fenster, St.Gallen, www.klarer.ch

Ausstellmarkisen: Kästli & Co., Belp, www.kaestlistoren.ch